

Wenn Kinder über sich hinauswachsen

Die Hessener Grundschüler stehen beim Projektzirkus Sperlich im Mittelpunkt der zwei Vorstellungen

Diesem Ereignis haben die Hessener Grundschüler entgegengefeuert. Sie stehen am heutigen Freitag und am Sonnabend in zwei Zirkusvorführungen als Hauptdarsteller in der Manege.

Von Mario Heinicke
Hessen • Es ist ein völlig ungewohntes Bild, das der Hessener Schloss-Innenhof derzeit bietet. Ein Zirkuszelt ist dort aufgebaut, dazu die Wohnwagen der Artisten vom „1. Ostdeutschen Projektzirkus Sperlich“. Seit 2005 tourt dieser Zirkus, der in der Lutherstadt Wittenberg seine Heimat hat, übers Land, um vor allem Grundschüler zu kleinen Artisten, Jongleuren, Clowns und Dompteuren auszubilden. In Hessen war er vor vier Jahren schon einmal. Seit Donnerstag lernt hier eine ganz neue Grundschulergeneration quasi über sich hinauszuwachsen. „Für uns ist das schon fast normal“, sagt Zirkusdirektor Marko Sperlich. „Aber die Eltern und Lehrer sind immer wieder überrascht über die verborgenen Talente. Wir hören oft: Das hätte ich dem Kind nicht zugetraut.“

Dem Kind Selbstvertrauen zu geben, steht also ganz oben an. Selbstvertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit und auch vor großem Publikum



Mut am Trapez beweisen hier Linda aus der vierten Klasse (links) und Jenny aus der ersten Klasse. Vivien und Steven Sperlich stehen den kleinen Artisten helfend zur Seite. Fotos (2): Mario Heinicke

aufzutreten. Denn zu den beiden öffentlichen Vorstellungen am heutigen Freitag ab 17 Uhr und am morgigen Sonnabend ab 10 Uhr treten sie vor etwa

300 Zuschauern im beheizten Zirkusrund auf. Jeder konnte sich aussuchen, ob er am Trapez, auf dem Seil, mit Tauben oder Schlange, als Zauberer

oder Clown auftreten möchte. „Am schwierigsten sind Trapez und Clown“, schätzt Steven Sperlich, der Sohn des Direktors, ein. Klar, am Trapez darf

man keine Angst haben, aber der Clown? „Das ist mehr als Rimalbern. Der Clown muss viel Text lernen und die richtigen Bewegungen machen.“

Mut ist nicht nur am Trapez gefragt. Auch vor der Riesenschlange haben die Kinder natürlich erstmal Angst und lernen, was für ein friedliches Tierchen sie eigentlich ist. Mit ihr zusammen werden sie nach insgesamt fünfständigem Üben in den beiden Vorstellungen auftreten. So bekommt jeder Grundschüler seinen Platz im Programm.

Neben der Schlange wirken an Tieren übrigens nur noch Tauben und Kaninchen mit. Keine Ziegen und Ponys mehr. Niemand bedauert das mehr als die Zirkusleute. Marko Sperlich berichtet, dass Eltern immer öfter Druck auf Schulen ausgeübt hätten, weil sie Krankheiten bei ihren Kindern durch Keime von Tieren befürchten würden. Künftig bleiben daher Ponys und Ziegen zu Hause.

Der Projektzirkus Sperlich ist gefragt. Von März bis Dezember ist er ununterbrochen unterwegs. Die Winterpause wird für die Wartung benötigt. Von Hessen aus geht es noch nach Haldensleben und schließlich nach Berlin, wo dann auch die anderen beiden Teams mit den Brüdern André und Patrick sowie Seniorchef Alfred Sperlich sind.

Vor der Gründung waren

Sperlichs im Zirkus Hein engagiert. So wie Sperlichs stammen auch ihre Mitstreiter aus Zirkusfamilien. Iris Kuhwald zum Beispiel war zwei Jahre beim Zirkus Probst, bevor sie vor neun Jahren zu Sperlich kam. Den Spaß an ihrer Arbeit hat sie nach wie vor. „Ich freue mich immer wieder, was wir aus den Kindern rausholen können.“

Marko Sperlich sieht in dem Projektzirkus aber noch einen positiven Effekt. „Kinder und Eltern sehen, was für Arbeit dahinter steckt. Das ist für die ganze Zirkusbranche gut.“



Eileen aus der zweiten Klasse balanciert mit Hilfestellung auf dem Seil.